

Planet Tendo

Südostküste der Schöpferinseln

24 356. Zyklus seit der Entstehung der Inseln

Am Abend des sechsten Umlaufes nach der Entweihung des Avox

Über dem großen Klippenriff konnte man eine einzigartige Aussicht auf den Ozean genießen. Die riesigen Wellen schlugen mit der Gewalt von zehntausend Kriegern auf die Steine und formten die harten Felsen über Äonen hinweg zu scharfen Schwertern.

Aldur blickte in die Weite der wogenden Elemente. In etwa zwei Relta Entfernung stieß ein gewaltiger Raubfisch aus dem Wasser und verschlang einen Seevogel, der zu seicht geflogen war. *Im Kampf der Natur gibt es nur ein Gesetz... Und auch für uns gilt es.* Der Elar blickte ringsum. Auf der kontinentalen Seite erstreckten sich überall kleine Hügel, die den Blick auf Olor und Yadur versperrten. Wilde Kelherden stampften das Gras auf dem unbewohnten Gebiet platt und ebneten die endlos anmutenden Weiden.

Seine Gedanken drifteten kurz zu Sentan, der mit seinem Bebun auf dem Weg in die vierte Garnison war. *Mögen die Tosh'Nor dich bei deiner Reise leiten, mein Freund.* Auf dem Gebiet gab es eine einzige Erhebung, die entfernt an einen Berg erinnerte. Der Pfad des Kriegers führte ihn genau dorthin.

Je weiter er in das Landesinnere eindrang, umso schneller verflüchtigte sich der salzige Meeresduft. Das Kreischen der Seevögel drang nur mehr gedämpft in seine muschellosen Ohren, bis es gänzlich verschwand. Stattdessen huschten viele winzige Tiere in den Grasgeflechten und kleinen Sträuchern des Küstengebiets. Er beobachtete einen Flugkäfer, der mit seinen Beißzangen eine kleine Echse zerlegte. *Ich hoffe, ich habe mehr Glück als du...*

Der Berg war überschaubar und im Vergleich zum Avox nur eine Mücke. Eine große Steintafel mit Runen in der alten Kawiil-Sprache prangte direkt vor einer großen, ovalen Öffnung. Leider konnte er nichts davon entziffern. Langsam, fast schleichend, machte er sich daran, das Innenleben des Berges zu erforschen. Der Geruch in den Stollen war eine Mischung aus Tierkadavern, modrigem Holz und Schwefel. Angewidert zog der Elitekrieger seine Nasenlöcher zusammen. Überall verzweigten sich die künstlich geschaffenen Tunnel und verliefen im Nichts. Gelegentlich hatten Arbeiter Holzkisten mit Proviant oder Erzbrocken stehen gelassen. *War das eine Rohstoffmine?*

Etwas sagte ihm, dass dieser Ort nicht verlassen war. Als würde etwas Dunkles hier lauern – und womöglich ein Bruder, der zu tief hinabgestiegen war. *Irgendwo geht es hier tiefer hinunter...* Er zog einen Feuerstein heraus und entzündete eine kleine Flamme. *Wusste ich es doch...* Das wärmende Licht beugte sich – einem kaum spürbaren, aber vorhandenen Luftzug. In einer kleinen, abgezweigten Kammer fand er die Skelette von zwei Nasar-Kriegern. Ihre Armknochen waren vollständig perforiert und zernagt. Alles von ihnen war verwertet worden, sogar das Gehirn. Ein kalter Schauer fuhr an ihm herab. Die Fingerknochen eines der Krieger umklammerten eine kleine Armbrust mit sechs Bolzen. Aldur ließ sich hinab und entfernte mit einem morschen Knacken die Waffe aus dem Griff des Verstorbenen. *Du könntest mir nützlich sein.* Vom verwesenden Hauch der Grabeshöhle geleitet stieg er hinab in ein Reich, das längst in Vergessenheit geraten war – ein Reich, das nun den Mächten der Finsternis gehörte.

Drei Relta entfernt schliefen vierhundert Cheraktis hängend an einer riesigen Höhlendecke. Ein Fehler würde genügen – ein kleiner Felsbrocken, ein morsches Holzstück, welches Quaron übersah ... und alles wäre verloren. Sein ausgezeichnete Sehsinn ermöglichte ihm sogar in dieser absoluten Finsternis eine akzeptable Orientierung.

Er schlich weiter. Blanke Angst sammelte sich in den Fußabdrücken hinter ihm und gerann, aber die Hälfte des schwarzen Albtraums hatte er schon hinter sich. In der Mitte der Höhle wuchs eine Steinsäule aus dem zerfurchten Boden. Quaron sah zu ihrer Spitze – ein kleines Plateau, auf dem es funkelte und glitzerte. *Bitte, sag mir nicht, dass dort Eshars Stein liegt. Wie soll ich da hinauf, ohne dass eine von diesen Chaosbestien mich erkennt?* Aber es war zu spät. Er konnte weder fliehen noch umkehren.

Die Vision der Lemani brannte wieder in seinem Geist – absolute Finsternis, absoluter Schrecken, klar wie der große Kristall von Aijesch. Der Avox zersplitterte – in tausend Fragmente, wie ihr Volk, das sich in ebenso vielen Clankriegen selbst zerfleischte. Kreaturen, gegen welche diese Flugbestien wie flauschige Nagetiere wirkten, terrorisierten die Überlebenden. Nur die Lemani selbst waren gegen die Finsternis immun. Außerhalb von dieser Welt betrachteten sie den sterbenden Planeten und ihre Kinder, die es versäumt hatten, die Verderbtheit rechtzeitig zu erkennen und die Gefäße des Kaidu zu versiegeln.

Quaron ballte seine gepanzerten Fäuste und die Glyphen auf Blutklaue schimmerten grünlich. Eine unbekannte Härte legte sich auf seine Augen und Gesichtszüge. Fast wie eine Eidechse – lautlos, geschmeidig – krallte er sich an der fast vertikalen Formation hoch. Ein letzter Kraftakt, ein letztes Einatmen – und er zog sich auf das kleine Plateau.

In dessen Mitte türmten sich Schmuckstücke, Edelsteine, Gold, Salris und Perlenketten. Ein kurzer Blick nach oben. Hin und wieder schüttelte sich eine der Kreaturen im Schlaf. Langsam umrundete er den leuchtenden Schatzberg. *Komm schon... Wo bist du?* Durch pures Glück erhaschte er einen kurzen Blick auf eine kleine Kiste aus Salris, die zur Hälfte aus dem größten Schatz der Schöpferinseln ragte. Runen der ersten Sprache säumten ihre Ränder. Auf der Mitte des Deckels – halb verdeckt – eine Gravur, oder zumindest ein Teil davon. Ein kleines ... Geweih. Etwas dämmerte im Krieger, als er sich an Yadur erinnerte. *Ja!!! Das Emblem von Eshars Tempel!* Fast wäre er mit einem Jauchzen in die Luft gesprungen. Sein Atem ging schnell, das Herz raste. Bevor er den Schatz bergen wollte, überprüfte er sein Hakenseil und blickte zum Ausgang.

Quaron beugte sich leicht über den glitzernden Hügel und entfernte zuerst einen Kelch, der über der Kiste lag. Er nahm sie mit beiden Händen und hob sie an. Die Zeit stoppte – so wie auch sein Atem. Eine kleine goldene Schüssel legte sich sanft auf die Edelsteine, ein Dolch aus Salris und Sentstein kippte, aber ohne Geräusch. Die Luft entwich stockend aus seinen Lungen...

Dann der Puls der Weltenseele – schwächer als je zuvor. Ein kurzes Zittern ... Nahrung für die Dunkelheit. Eine kleine Münze, die halb im Deckel steckengeblieben war, entfloß ihrem Gefängnis und verband sich klirrend mit den anderen. Der Klang war hell – zu hell. Wie das Grinsen eines Dämons. Für den Krieger schien der Ton nicht zu enden. Er pflanzte sich durch seine Schuppen fort und fand direkt in seine Gedärme. Blutklaue mochte ihn und vibrierte voller Vorfreude auf den Lebenssaft, den sie bald kosten dürfte. Der Herzschlag des Elar pochte jetzt gegen seine Schädelplatte, und kurz herrschte noch Stille.

Für Quaron war das Geräusch der sich öffnenden Lider schlimmer als der Gedanke an die Klauen – ein widerliches, kaum vernehmbares Flattern. Noch immer verharrte er still, blickte auf den Schatz. Die großen, glatten Teller und Schüsseln bekamen Augen und starrten ihn an – eine namenlose Reflexion der Bösartigkeit. Er musste nicht nach oben sehen. Mit erstarrter, statuen-

hafter Bewegung öffnete er den Proviantstasche und ließ die Kiste hineingleiten. Gleichzeitig nahm er das eingerollte Hakensack heraus.

Dann begann sein Wettlauf mit dem Tod. Der Haken schlug in den harten Stein. Ein Sprung. Aufschlag und Krach – plötzlich wieder ein schriller Schrei. Lauter und schrecklicher als alle zuvor. Andere schlossen sich an.

Er rannte. Stolperte. Hinter ihm Flattern. Flügelschläge. Dann gieriges Zähnefletschen. Rote Punkte in der Dunkelheit. Klappern von Klaue an Klaue. Sie stürzten gemeinsam auf ihn herab. Was ihn rettete, war einzig der Tunnel. Blutklaue stach. Ein Geschrei endete. Die Waffe schien sich an jeder toten Bestie zu ergötzen und immer schneller zu werden – als folgte seine Hand ihr und nicht umgekehrt. Doch für jede, die sie niederstreckte, füllten zwei neue ihren Platz. Er stolperte und keuchte in eine kleinere Höhle – in der sie ihn umzingelten.

Die Klauen fuhren herab, die vor Gift triefenden Reißzähne schlugen in seinen Panzer. Es war nur eine Frage der Zeit. Ein Angriff würde seine Adern öffnen. Aus der Richtung der Schatzhöhle kam etwas und die Bestien erstarrten ... Der König der fliegenden Schrecken. Weiß, mit rotglühenden Augen und dreimal so groß wie alle anderen, biss er einem seiner Untertanen den Kopf ab, während er sich zu Quaron durchbahnte. Etwas zischte am Krieger vorbei und traf eine der Bestien vor ihm im Hals. Gurgelnd brach sie zusammen. *Was...?*

»Quaron!!! Hierher! Schnell!« Der Auserwählte fuhr herum. Ein zweiter Bolzen flog an ihm vorbei. »Jetzt mach schon!«

Blutklaue befreite mit einer fließenden Bewegung ein Scheusal von seinem Leid. Ihr Besitzer sprang in großen Sätzen zur Stimme, während noch mehrere Bolzen die vordersten Kreaturen verstummen ließen.

»Aldur?! Was...?«

»Sei still und folge mir!« Sein Kriegergefährte warf die Armbrust weg und zog das Schwert. »Es gibt nur einen Ausgang. Bete für uns beide, dass ich mich erinnere!« Wieder schrilles, markgefrierendes Kreischen. Aldur holte ein morsches Stück Holz aus seiner Tasche hervor, während Quaron zwei weitere Bestien erstach. Dann trankte er es mit einer Flüssigkeit.

»Was tust du da?«

»Sie hassen den Geruch. Ein Umbari... egal, weiter!« Aldur warf das Holz auf den Boden und wiederholte es mit zwei weiteren Stücken, während sie flohen. »Vielleicht haben wir Glück ... schnell!!!« Die Strategie von Aldur schien tatsächlich aufzugehen, denn das Geschrei der Kreaturen verwandelte sich in ein Winseln. Quaron richtete ein Gebet an die Ahnen. Dann ein finaler Tunnel. Schmal. Eng. Eine Kreatur war mutig genug. Aldurs Klinge fuhr direkt in ihren Rachen.

»Wir müssen noch weiter weg von hier. Sie werden ausschwärmen, um den Schatz zurückzubringen.«

»W... was? Welchen Schatz?«

»Erst fort von hier. Ich erkläre dir alles.« Die beiden Elar liefen entkräftet weiter in das Landesinnere. Sie erreichten mit einknickenden Beinen einen verlassenem Gutshof mit eingebrochenen Holzhütten. Ein Blick aus den Fenstern bestätigte Quarons Vermutung: Kleine, rote Punkte schwebten durch die Schwärze, wie fliegende Pforten der Verdammten. »Wir warten das hier aus. Nachdem sie sich wieder zurückgezogen haben, muss ich meinen Beibn von der Küste abholen.« Quaron ging zu Aldur und legte die Hand auf seine Schulter, wie einst der Kommandant es bei ihm gemacht hatte. »Ich danke dir, mein Freund. Ich stehe ewig in deiner Schuld.« Aldur erwiderte die Geste. Noch immer fühlte er sich schuldig, so schlecht von seinem Kampfgefährten gesprochen zu haben. Er bemerkte erst jetzt, wie sehr er zitterte – wie knapp sie dem Tode entronnen waren. Blutklaues Glyphen pulsierten noch immer, warm vom frischen, triefenden Blut der Kreaturen, das sie gierig aufgenommen hatte.

»Jetzt zu dem Schatz, für den wir beide fast gestorben wären...« Er öffnete die Provianttasche und holte die kleine Truhe hervor.